



## **e-Teaching Szenario**

### **Inhalte** – Wie komme ich zu den Inhalten?

Die Inhalte der Lehrveranstaltung ergeben sich aus meinen Forschungsinteressen. In Hauptseminaren (und es handelt sich um ein Hauptseminar, das neben den letzten Diplom- und Magister- nur MA-Studierenden offensteht) versuche ich grundsätzlich, Themen aufzugreifen, an denen ich selbst gerade arbeite. Da es in meiner Habilitation um Parlamentsreformen gehen soll, bieten sich als Themen für Hauptseminare vor allem vergleichende Institutionenanalysen an. Es geht in diesem Seminar also dezidiert nicht darum, den Studierenden vorgefertigte Inhalte und Ergebnisse unhinterfragt zu präsentieren, sondern eher gemeinsam mit ihnen Neuland zu betreten (Näheres dazu unter Lehr-Lern-Verhältnis). Ziel dieser forschungsbasierten Lehre ist es vor allem, das Interesse der Studierenden für ein Thema und dessen Methoden zu wecken. In diesem Fall soll exemplarisch die vertikale Verzahnung zwischen Problemen der demokratischen Entscheidung und Repräsentation, institutionalistischen Analysen in der Politikwissenschaft, Methoden der Spieltheorie und den Vor- und Nachteilen dieser methodischen Herangehensweise aufgezeigt werden.

Den Dreh- und Angelpunkt des Seminars soll ein Buch zur vergleichenden spieltheoretischen Analyse der Entwicklung von parlamentarischen Demokratien bilden. Dementsprechend hat das Seminar zwei Schwerpunkte: Inhaltlich die vergleichende Institutionen- (vor allem Parlaments-) Reform, methodisch die (Grundlagen der) Spieltheorie.

### **Planung** – Wie plane ich die Lehrveranstaltung?

Leider chaotisch. Das Buch, dessen Ankündigung mich zu der Lehrveranstaltung angeregt hat, ist, obwohl für November 2010 angekündigt, noch immer nicht erschienen. Deshalb sind die folgenden Anmerkungen leider nur vorläufiger Natur – die endgültige Entscheidung über den Zuschnitt der einzelnen Sitzungen kann ich erst treffen, wenn das Buch erschienen ist. Bereits jetzt habe ich mich in die Grundlagen der Spieltheorie eingelese, die den methodischen Schwerpunkt der Veranstaltung bilden soll.

Sobald das Buch erschienen ist, stehen drei Aufgaben im Mittelpunkt: Erstens werde ich die Kapitel auswählen, die als Grundgerüst im Seminar gelesen werden sollen. Zweitens werde ich die spieltheoretische Grundlagenliteratur auswählen, mit deren Hilfe sich die wichtigsten Argumente der ausgewählten Buchkapitel nachvollziehen lassen. Geplant ist, dass inhaltliche (empirische) und methodische Sitzungen sich abwechseln werden, sofern das der Sitzung zugrunde liegende Buch eine solche Einteilung zulässt. Alternativ würde ich methodische Blöcke einschieben und darauf achten, dass diese nicht zu lang (maximal drei Sitzungen) werden, damit der empirische Bezug nicht verloren geht. Drittens schließlich werde ich aus der mir bekannten Literatur zum Thema Institutionenreform selektiv solche Texte auswählen, die Alternativhypothesen zu der des Buches, das der Lehrveranstaltung maßgeblich zugrunde liegt, entwickeln. Diese Texte sollen den Studierenden die Vor- und Nachteile Rational Choice-basierter Ansätze im Allgemeinen und der Spieltheorie im Besonderen vermitteln. Nebenbei möchte ich so das Interesse für so genannte qualitativ-komparative Analysen wecken (die dann in einem ähnlich angelegten Seminar im nächsten Semester behandelt werden sollen).

#### **Lehrziele** – Welche Ziele verbinde ich mit der Lehrveranstaltung?

Hier ein Auszug aus der Ankündigung des Seminars im kommentierten Vorlesungsverzeichnis: „Dieses Seminar verfolgt zwei Ziele: Zum einen sollen grundlegende Entscheidungen über die institutionellen Grundlagen westeuropäischer Demokratien vergleichend analysiert werden. Im Mittelpunkt stehen dabei Parlaments-, Verfassungs- und Wahlrechtsreformen. Roger Congleton hat diesen Entscheidungen jüngst eine integrierte Untersuchung gewidmet, die nachvollzogen und kritisiert werden soll. Um dies tun zu können, sollen in dem Seminar zusätzlich Grundlagen der Spieltheorie erarbeitet werden. Auf diese Weise vermittelt das Seminar auf der empirischen Ebene Kenntnisse über die Evolution zentraler Institutionen moderner Demokratien in Westeuropa und auf der konzeptionellen Ebene Einblicke in eine politikwissenschaftliche Sichtweise auf diese Prozesse, nämlich die des Rational Choice.“

#### **Vermittlungsprozess** – Wie gehe ich mit den Inhalten zur Veranstaltung um?

Ziel ist es, dafür zu sorgen, dass die Studierenden sich die Inhalte des Seminars so weit wie möglich selbst erarbeiten. Die Lerninhalte hingegen werden von mir festgelegt. Wie bereits erwähnt stehen drei Arten von Inhalten im Vordergrund: die Rational Choice-basierte Institutionenanalyse, die Grundlagen der Spieltheorie und nach Möglichkeit Grenzen von und Alternativen zu Rational Choice-basierten Ansätzen. Die beiden erstgenannten Inhalte sollen nach

---

Möglichkeit im Wechsel behandelt werden (um so den Zusammenhang zwischen empirischer Analyse und methodischen Grundlagen immer im Blick zu behalten), der letztgenannte Punkt erst am Ende des Seminars (sofern noch Zeit bleibt – wie gesagt, zuerst müsste mal das zentrale Buch erscheinen...). Alle diese Inhalte sollen über Texte vermittelt werden. Die didaktische Gretchenfrage wird also lauten, wie ich die Studierenden dazu bringe, sich wöchentlich mit einem durchschnittlich etwa 50 Seiten langen und nahezu ausschließlich englischsprachigen Text auseinanderzusetzen.

Zentral für die Erarbeitung der Inhalte sind die Anforderungen für den Scheinerwerb: Mein Ziel ist es, dem *Journal* eine Scharnierfunktion zu geben. Alle Studierenden sind aufgefordert, wöchentlich über Ihre Fortschritte, Erkenntnisse und offenen Fragen in einem Absatz zu reflektieren. In der ersten Sitzung wird das Journal vorgestellt und mit den Seminarteilnehmerinnen und -teilnehmern gemeinsam ein virtueller Eintrag erarbeitet, um so die Akzeptanz des Journals zu erhöhen. Dies soll nicht nur den Studierenden zur Selbstvergegenwärtigung, sondern auch mir als regelmäßiges Feedback dienen. Um dafür zu sorgen, dass die Studierenden das Journal auch nutzen, sollen die Einträge (unbenotete) Bedingung für einen Leistungsschein sein; zudem werde ich wöchentlich zu Beginn jeder Sitzung einen (anonymen) Journaleintrag kommentieren und ggf. rückfragen, ob alle Studierenden ähnliche Erkenntnisse hatten bzw. mit denselben Problemen kämpfen etc. Im Falle einer hohen Teilnehmerzahl (> 20) ließen sich auch Gruppen bilden, die dann gemeinsam Journaleinträge verfassen.

Zweiter Tagesordnungspunkt ist dann ein kurzer *Input* einer/eines Studierenden, in dem es weniger darum geht, den oder die Grundlagentexte zusammenzufassen als vielmehr darum, Fragen zu formulieren, die dann im weiteren Verlauf der Sitzung im Plenum erörtert werden sollen. Grundsätzlich sind dabei zwei Arten von Fragen denkbar und gewünscht: Zum einen Fragen an den oder die Grundlagentexte (was ist unklar, was fragwürdig?) und zum anderen Fragen im Anschluss an den oder die Texte, die dann die Semindiskussion prägen.

Um sicherzustellen, dass die Studierenden die Grundlagentexte lesen (und damit an der Diskussion teilnehmen können), biete ich an, den gesamten Leistungsschein semesterbegleitend zu erwerben. Wer sich für diese Option entscheidet, muss fünf *Essays* à 1000 Wörter zu den Texten verfassen. Die Aufgabe, die sich beim Verfassen der Essays stellt, ähnelt der bei den Inputs: auch hier sollen zunächst Fragen an den Text formuliert werden, die dann knapp und pointiert reflektiert werden sollen. Wer im Semester keine Zeit für alle Scheinanforderungen hat,

---

kann *Hausarbeit* mit 5000 Wörtern schreiben. Das Thema ist dann selbst zu wählen, Bedingung ist allein Rücksprache mit mir und Bezug zu mindestens einer der Sitzungen des Seminars.<sup>1</sup>

### **Lehr-Lern-Verhältnis** – Wie gestalte ich das Lehr-Lern-Verhältnis? (Rollenverständnis)

Die Inhalte des Seminars werden durch meine Vorauswahl stark determiniert. Allerdings ist es wie erwähnt meine Absicht, den Studierenden eine selbstständige Rolle zukommen zu lassen. Dies könnte hinsichtlich der Inhalte folgendermaßen realisiert werden: vorgegeben sind bislang der Rational Choice-basierte Blick auf Entscheidungssituationen und die Grundlagen der Spieltheorie. Welche Alternativerklärungen (z.B. so genanntes process tracing, in dem die Sequenzierung von Entscheidungen eine wichtige Rolle spielt; normativ-institutionalistische Ansätze, die auf die Rolle einer so genannten Angemessenheitslogik abzielen) daneben behandelt werden, könnte ich die Studierenden (frühestens nach ca. zwei Dritteln des Seminars) selbst entscheiden lassen. Dagegen spricht allerdings, dass ich nicht erwarten kann, dass die Studierenden diese Ansätze kennen, sie also keine wirklich freie Wahl haben. Deshalb werde ich den Studierenden ggf. Alternativthemen zur Auswahl vorschlagen.

In jedem Fall sehe ich mich während des Seminars vor allem als Experten (Kommentare der Einträge im Journal, Semindiskussion) und als Prüfer vornehmlich außerhalb der Sitzungen (Feedback auf Inputs/Essays/Hausarbeiten).

### **Methoden** – Welche Methoden möchten Sie einsetzen?

Der Schwerpunkt jeder Sitzung liegt auf den *Plenumsdiskussionen*, die auf die *Inputs* einzelner Studierender folgen. Je nach Thema sollen diese Diskussion in *Gruppenarbeiten* zu einzelnen Aspekten der Texte oder idealerweise im Input oder im Moodle-Forum (siehe unten) angebotenen Fragestellungen vorbereitet werden. *Dozentenvorträge* sind nur als Kriseninterventionen vorgesehen. Zur Motivation der Studierenden bzw. didaktischen Abwechslung greife ich zusätzlich auf *Pro-Contra-Diskussionen* zurück.

---

<sup>1</sup> Ein Problem, das ich mit dieser Seminarorganisation in der Vergangenheit hatte, ist dass wesentlich weniger Studierende am Ende den Schein über Essays erwerben. Anders formuliert: viele nehmen sich regelmäßige Essays vor und scheitern dann daran. Bisher habe ich einmal (in einem Proseminar) den semesterbegleitenden Scheinerwerb verpflichtend gemacht. Ist dies für ein Hauptseminar zu restriktiv oder könnte bzw. sollte ich hier auch so verfahren?

---

**Medien** – Welche Medien möchten Sie einsetzen? Wie setzen Sie E-Learning ein?

Im *Moodle-Forum* sollen Fragen der Studierenden an die Texte gesammelt werden. Diese Fragen werden analog zu den Einträgen im *Journal* nicht bewertet, sind aber Grundlage für den Erwerb eines Leistungsscheins. Die Formulierung der Fragen sollen der Auseinandersetzung mit den Texten dienen und potenziell auch die Diskussion im Seminar vorstrukturieren. Im Plenum kann dann darüber abgestimmt werden, zu welchen Fragestellungen Arbeitsgruppen eingesetzt werden, allerdings behalte ich mir hierbei ein Veto (das ich aber ggf. begründen muss) vor. Die Sicherung der Ergebnisse aus den Arbeitsgruppen bzw. Plenumsdiskussionen findet durch *Mindmaps* statt, die ich im Anschluss an die Sitzungen als PDFs auf Moodle einstelle (zur Illustration stelle ich die Mindmap, mit deren Hilfe ich dieses Szenario vorbereitet habe, ebenfalls im Moodle-Forum der Weiterbildung ein).

Eine Sitzung des Seminars wird durch zwei einstündige *Chats* ersetzt. Die Chats sollen vor allem für Rückfragen, beispielsweise zu den Scheinanforderungen (Journal, Essays, Hausarbeit etc.) genutzt werden. Möglicherweise sollen in einem Chat auch inhaltliche Fragen erörtert werden. Denkbar ist hier vor allem ein Chat zum methodischen Aspekt des Seminars, d.h. Fragen der Spieltheorie und ihre Anwendbarkeit auf konkrete Entscheidungssituationen. Zur Semestermitte soll es auf Moodle die Möglichkeit zum *Feedback* geben (dies versuche ich gerade im Spielkurs umzusetzen). Damit erhoffe ich mir komplementär zu den Einträgen im Journal stärker systematische Kritik (was fehlt? wo lagen die Schwächen/Stärken) zu erhalten.